

Business Continuity Management

MIT BCM RISIKEN ERKENNEN UND RESILIENZ FÜR KRISEN AUFBAUEN



Bildquelle: ©alphaspirit - Stock.adobe.com

Die Ende 2022 beschlossene NIS2-Direktive muss bis Oktober 2024 in allen EU-Mitgliedsstaaten in nationale Gesetzgebung überführt werden. Ein funktionierendes Business Continuity Management (BCM) ist in jedem Fall ein wichtiger Baustein, um die Vorgaben von NIS2 als betroffenes Unternehmen oder Behörde umzusetzen. Es hilft Ihnen dabei, Risiken von Sicherheitsvorfällen zu erkennen und Maßnahmen zum Erhalt der Geschäftstätigkeit zu definieren. Sie identifizieren Ihre zeitkritischen Kernprozesse oder im behördlichen Umfeld Ihre zeitkritischen Verfahren – und können reaktiv oder vollumfänglich Resilienz für Not- und Krisensituationen aufbauen.

In 6 Schritten vom reaktiven zum vollständigen Standard-BCMS

1. In einem zweistufigen Vorgehen selektieren Sie in einer Voranalyse Ihre Kernprozesse oder -verfahren und bestimmen deren Zeitkritikalität mittels Business Impact Analyse.

2. Im anschließenden Soll-Ist-Vergleich ermitteln Sie bereits Ihren Handlungsbedarf durch divergierende Zeithorizonte zwischen Soll-Vorgaben und Ist-Werten.

3. Mit der folgenden Risikoanalyse bestimmen Sie Ihre Gefährdungen sowie die dadurch entstehenden Risiken und identifizieren erste Maßnahmen zur Risikoreduktion.

4. Für die Kontinuität Ihrer Tätigkeiten oder Verfahren im Not- und Krisenfall erstellen Sie einen Geschäftsfortführungsplan mit Maßnahmen für die Erreichung des Notbetriebes, für die Geschäftsfortführung im Notbetrieb und die Rückführung in den Normalbetrieb.

5. Ergänzt wird die Notfallbewältigung durch das Erstellen eines Notfallvorsorgekonzeptes oder Notfallhandbuchs.

6. Haben Sie alle Schritte durchlaufen, sollten Sie Ihr BCMS dem PDCA-Zyklus folgend konsequent weiterentwickeln und aktualisieren, um eine hohe Resilienz zu erlangen.

Ressourcenschonende Synergien nutzen

Da ein BCM eine Querschnittsfunktion darstellt, ist die initiale Implementierung recht umfangreich. Aber diese Querschnittsfunktion bietet auch großes Potential: Die benötigten Daten sind bereits im Unternehmen vorhanden und müssen nur kommuniziert und miteinander in Verbindung gebracht werden. Wenn Sie bereits ein Information Security Management System (ISMS) implementiert haben, vereinfacht und beschleunigt sich damit der Aufbau eines BCMS erheblich. Beide Managementsysteme basieren größtenteils auf den gleichen Daten. Mit einem geeigneten Software-Tool las-

sen sich die im Unternehmen vorhandenen Datenbestände des ISM zügig im BCM sichtbar machen, um so Schritt für Schritt ein strukturiertes, effizientes und nachhaltiges BCMS zum Beispiel nach dem BSI 200-4 Standard aufzubauen. Redundanzen und damit der gesamte Zeitaufwand lassen sich damit erheblich reduzieren.

Fazit

Die Vorteile eines BCM liegen auf der Hand: Sie können einer Krise gelassener entgegenzutreten, wenn der Betrieb auch während eines Notfalls gesichert ist oder schnell wiederaufgenommen werden kann. Beginnen Sie mit einem einfachen reaktiven BCM und suchen Sie sich die für die Bedürfnisse Ihres Unternehmens passenden Hilfsmittel, die Sie dabei unterstützen, den Reifegrad eines vollständigen Standard-BCMS zu erreichen. Betrachten Sie BCM nicht als Projekt mit definiertem Start- und Endzeitpunkt, sondern als dauerhafte Aufgabe, die das Überleben Ihres Unternehmens sichert. Seien Sie vorbereitet. Und fangen Sie am besten schon heute damit an.

www.hiscout.com

Eine Checkliste zur Auswahl eines geeigneten Tools finden Sie hier: www.hiscout.com/checkliste-notfallmanagement.